

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 30.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 13. April 1910.

35. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Kostenmarken.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung verfahrensweise den Parteien gestattet, Posten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vor- schußpflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im Voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Art der Verwendung der Kostenmarken.
Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleitstifts aufzukleben. Wird das Schriftstück in Urchrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtskosten bestimmten Schrift aufzukleben. Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlag- blatt aufgeklebt werden.

Art der Entwertung der Kostenmarken.
Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragten dezent mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namensstempels überdruckt werden, daß die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier übergreifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10/10. 10 oder 10. Oktober 10) eingetragen werden.

Vertrieb der Kostenmarken.
Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse. Die Höhe der Gebühren einschließlich des Pauschalbetrags für Schreibgebühren und Porto, welche bei einzelnen Geschäften vorzuschußweise durch Verwendung von Kostenmarken zu entrichten sein würden, ergibt sich aus nachstehender

Kostentabelle.

Wert- klasse bis einschließ- lich	Für die Entscheidung über das Gesuch um Erlaß		Vorschuß		im gewöhnl. Prozesse		im Urkunden- und Wechsel- prozesse	
	des Zahlungs- befehls § 37 ¹ D. O. R. G.	des Vollstred- ungsbefehls § 37 ² D. O. R. G.	des Zahlungs- befehls § 37 ¹ D. O. R. G.	des Vollstred- ungsbefehls § 37 ² D. O. R. G.	§ 18, 81 D. O. R. G.	§ 18, 81 D. O. R. G.	§ 18, 25, 81 D. O. R. G.	§ 18, 25, 81 D. O. R. G.
20		30		30	1	50	1	10
60		60		40	2	90	2	—
120	1	10		60	5	10	3	30
200	1	70		90	8	30	5	—
300	2	50	1	30	12	10	7	30
450	3	30	1	70	16	50	9	90
650	4	40	2	20	22	—	13	20
900	5	80	2	90	28	60	17	20
1200	7	10	3	60	35	20	21	20
1600	8	40	4	20	41	80	25	10
2100	9	70	4	90	48	40	29	10

Schwer geprüft.

Erzählung von Wald August König.

4) (Fortsetzung.)
„Als mein armer Bruder seinem Leben selbst ein Ende machte, hinterließ er für mich einen Brief, der eine Bestimmung enthielt, die er seiner Schwester wegen nicht in dem Testament aussprechen mochte. Von dem Briefe hat niemand Kenntnis, allein mein Bruder mußte sehr wohl, daß mir seine Bestimmung eine heilige Pflicht sein werde. Die Bestimmung lautet, daß ich, falls Sie früher als ihre Frau sterben, meiner Schwester eine Summe auszahle, die vollkommen hinreicht, sie gegen jede Sorge zu sichern; er fügt ausdrücklich hinzu, daß dies auf keinen Fall bei Ihren Lebzeiten geschehe, weil er wisse, daß Sie das Geld sehr bald vergeuden würden. So lauteten seine Worte!“

Der Leutnant hatte die Lippen aufeinander gepreßt. „Kleinlich!“ bemerkte er mit verächtlichem Tone. „Natürlich! Ich werde in Ihren Augen auch kleinlich erscheinen, weil ich glaube, mein Geld besser als zu Ihrem Vergnügen verwenden zu können.“

v. Pleffe schien diese Worte zu überhören.

„Wie viel hat Ihr Bruder für meine Frau bestimmt?“ fragte er.

„Das werde ich meiner Schwester mitteilen, wenn Sie vor derselben sterben sollten.“

„Und wenn meine Frau früher stirbt?“

„So werden Sie nichts erhalten.“

„Und meine Kinder?“

„Ob die etwas bekommen, ist in dem Briefe ganz

* Der Wert richtet sich nach der Höhe der Forderung. Zinsen und Kosten bleiben unberücksichtigt, wenn sie als Nebenforderungen geltend gemacht werden.

Laasphe, den 22. März 1910.

Königliches Amtsgericht.

Der ausschließliche Amtsrichter:

Murray.

Wochenschau.

R. Die Parlamentsverhandlungen haben nun wieder begonnen und versprechen auch wieder recht lebhaft zu werden. Ob es wohl im preussischen Abgeordnetenhaus zu „großen Tagen“ kommen wird? Herr von Bethmann Hollweg hat von seinem Kaiserlichen Herrn einen schönen Spazierstock aus taufendjährigem Eichenholze als Geschenk empfangen, worauf er sich bei schwankenden Verhältnissen gelegentlich stützen könnte, aber daß er den kommenden Verhandlungen gerade mit Behagen entgegensehen sollte, das scheint nicht sehr wahrscheinlich. Namentlich der letzte Teil des April wird unangenehme Gaben bringen. Dann erst dann wird der eigentliche Kampf um die preussische Wahlreform kommen, wenn nicht gar erst im Anfang des Monats Mai. Bis dahin erst wird das Herrenhaus mit der Nachprüfung fertig sein. Was dabei noch hinter den Kulissen geschehen kann, das läßt sich kaum berechnen. Vielleicht wird die Sache im Stillen so nett und rund zurechtgemuschelt, daß der brave Landtag bloß noch zu der Schlusszene zu nichten braucht.

Der Reichstag hat seine Pforten nun auch wieder geöffnet. Die ersten Vorlagen, die die Herren nach den Osterferien beschäftigen werden, sind das Reichsversicherungs- gesetz, das Hausarbeitsgesetz, die Gewerbeordnungs- novelle über die Lohnbücher, das Stellenvermittlungsgesetz, das Gesetz über die Haftpflicht der Beamten und verschiedene andere Entwürfe. In drei Wochen gedenkt man mit dem genannten Pensum bereits zu Ende zu sein, dann soll Vertagung bis zum Herbst eintreten. Alles in allem wird wohl die Nachostertagung im Wallotbau Aufregendes kaum noch bringen, und das politische Interesse kann sich also gänzlich auf die Wahlrechtsreform konzentrieren, deren schließliche Gestaltung zweifellos auch das wichtigste Ereignis der ganzen diesjährigen Parlamentsarbeit sein wird. Aber auch hier Geduld! Die Politik dient der Enttäuschung! Begeisterungslustige seien gewarnt!

Leider haben sich auch in der letzten Woche neue Wolken am wirtschaftlichen Himmel zusammengezogen. Die Krise auf dem Baumarkt konnte bisher nicht beigelegt werden. Nachdem die Arbeitgeber in Dresden und die Arbeitnehmer in Berlin ihren Aufmarsch vollzogen hatten, machte das Reichsamt des Innern einen schüchternen Versuch, zwischen den streitenden Teilen zu vermitteln. Aber die Einigungsverhandlungen kamen über allgemeine Besprechungen nicht hinaus und schließlich brachen die Arbeitgeber die Verhandlungen ab, da sie die Forderung

der Aufrechterhaltung des zehntägigen Arbeitstages an die Spitze stellten, die von den Arbeitnehmern nicht zuge- standen wurde. Es ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich, daß es zu einem allgemeinen Kampf im Baugewerbe durch das ganze Reich kommt, da bereits in Hamburg neue Abmachungen getroffen worden sind und auch in Berlin eine Einigung herbeigeführt werden dürfte. Aber dieser Kampf wird trotzdem für die weitere wirtschaftliche Entwicklung verhängnisvoll werden. Und gerade weil sich augenblicklich eine geringe Belebung des Marktes zeigt, könnte die Krise im Baugewerbe wie ein Keil in der Frühlingsnacht wirken. Schon aus diesem Grunde kann den streitenden Teilen nicht eindringlich genug nahegelegt werden, noch einmal ernstlich zu prüfen, ob sich nicht eine Plattform finden läßt, auf der eine Verständigung möglich wäre. Es hat sich leider gerade in diesem Fall wieder herausgestellt, daß es nicht genügt, wenn die Regierung zum Frieden redet. Sie muß auch die nötige Autorität haben, um ihren Mahnungen den erforderlichen Nachdruck verleihen zu können. Und daran fehlt es unserer in Bureautrismus erkrankten Regierung nur allzusehr.

Wenden wir unsere Blicke ein wenig nach dem Aus- land! Auch dort arbeiten die Parlamente wieder mit emsigem Fleiß, und die Ministerien sehen zu, daß sie nicht fallen. Das englische Ministerium Asquith hat durch sein Bündnis mit den Irländern seine Parlaments- Mehrheit gewonnen, womit es zu siegen gedenkt, und glaubt nunmehr der Zukunft ruhiger entgegengehen zu können. In derselben zuverlässigen Lage hofft auch das französische Kabinett Briand zu sein, dem in einem großen Streik der Seeleute freilich für die mit jedem Tage näher kommenden Neuwahlen eine recht unliebsame Schwierigkeit erwachsen zu sein scheint. Allein, Briand wird eine starke Hand zeigen, wenn der Geist der Ungeselligkeit um sich greifen sollte. So hat er erklärt, und er wird sein Wort schon wahr halten. Wenn König Eduard von England auf seiner Rückreise von Biarritz nach London wieder Frankreich durchreisen und natürlich in seinem geliebten Paris Aufenthalt nehmen wird, dann wird er alles in bester Ordnung finden, wie denn gegenwärtig wieder einmal nirgendwo die Politik bedenkliche Gefahren zu bergen scheint, es müßte denn etwa im Wetterwinkel Europas, am Balkan, irgend ein heimliches oder unheimliches Feuer glimmen.

Was die Balkanangelegenheiten betrifft, namentlich die vielbesprochenen Möglichkeiten eines serbisch-bulgarischen Bundes, so werden diese doch etwas zu sehr aufgeschauelt. Serbien wie Bulgarien, wie überhaupt alle die inter- essanten Staatengebilde da unten gehören zu jenen Nationen, die in noch intensiverem Verlangen als andere lieber nehmen als geben. An eine große Einigung unter einander ist wohl kaum zu denken, weil die Jugend der Eintracht dort zu den seltensten Erscheinungen gehört und der eine dem anderen das Weiße im Auge nicht

einen Seitenblick auf die wenigen Gäste und begab sich dann mit einem würdevollen „Guten Abend, meine Herren!“ in einen kleinen Raum, der kaum groß genug war, um einen länglichen Tisch, an dem fünf Männer saßen, zu fassen.

„Guten Abend, Herr Leutnant,“ lautete die Erwiderung der fünf Herren.

v. Pleffe nickte halb vertraulich und halb herablassend mit dem Kopfe, hing bedächtig seinen Ueberzieher an einen Nagel und ließ sich dann auf dem für ihn freigelassenen Stuhle am oberen Ende des Tisches nieder.

„Guten Abend, meine Herren — hoffentlich alle wohl?“ sprach er, noch einmal grüßend.

„Danke bestens, Herr Leutnant. Wir befürchteten schon, daß Sie nicht kommen würden,“ lautete die fast einstimmige Antwort.

„Geschäfte, meine Herren, wichtige Geschäfte,“ entgegnete v. Pleffe mit ernster Miene. „Es ist mein Grund- satz: erst die Pflicht und dann das Vergnügen!“

Dieser enge Raum, der von dem Restaurationszimmer nicht einmal durch eine Türe abgeschlossen werden konnte, und diese fünf einsamen Männer — der Advokatschreiber Kaupisch, der Steueraufscher Remke, der Lithograph Reif und ein langer, hagerer Mann, Namens Dannewitz, der sich stolz Rentier nannte, weil er ein kleines Vermögen besaß, welches ihm jährlich dreihundert Taler Zinsen brachte von denen er kümmerlich lebte — diese Gesellschaft war es, welche der Leutnant mit dem stolzen Worte „mein Klub“ bezeichnete.

Es war nicht mehr als ein einfacher und sehr bescheidenen Stammtisch, an dem er sich jeden Abend mit den fünf Herren traf; er liebte es indessen, allem, was ihn betraf, eine gewisse Wichtigkeit und Würde beizulegen, weil

meinem Ermessen anheim gegeben, oder hängt, richtiger gesagt, von dem Verhalten derselben ab.“

„Und Sie haben darüber zu bestimmen?“

„Ich allein!“

Der Leutnant lachte laut und bitter auf.

„Dann weiß ich genug!“ rief er. „Ihre freundlichen Gestenungen gegen mich kenne ich ja zur Genüge — nun, ich hoffe — meine Kinder werden wenigstens den Stolz ihres Vaters erben!“

Er verließ das Zimmer ohne Gruß. Der alte Diener empfing ihn im Vorgemache und leuchtete ihm bis zur Haustüre. In dienstfertiger Weise wollte er dieselbe öffnen, allein ungeduldig und mit den unfreundlichen Worten: „Scheren Sie sich zum Fenster!“ riß der Leutnant die Türe selbst auf und verließ das alte Haus, das er wohl am liebsten mit seinen Bewohnern in die Luft gesprengt hätte.

Er war voll Grimm über den kleinen Direktor und raffte sich von seiner Niederlage nur durch den Gedanken auf, daß er Ruff verachte!

„Geiziger Plebejer!“ sprach er halblaut, dann richtete er sich wieder stolz auf und schritt durch mehrere Straßen hin, um sich in seinen Klub zu begeben, fest entschlossen, seiner Frau über den Besuch bei ihrem Bruder kein Wort zu sagen.

Es war ein einfaches und wenig einladendes Haus, in welches er endlich eintrat. An den Fenstern des Erdgeschosses stand mit großen roten Buchstaben geschrieben, daß hier eine Restauration sei, in der es verschiedene Biere, seine Weine, Kaffee und diverse andere Getränke gebe. Er trat in das Restaurationszimmer, durchschritt den mit Tabakrauch erfüllten Raum, in dem ein mehrfach geflicktes Billard stand, behielt den Hut auf dem Kopfe, warf kaum

gönnt. Ein Rudel Wölfe, die sich um eine Beute reißen.
Über das scheint überhaupt slavisch zu sein. Rußland kann ja auch den Finnländern ihre Selbständigkeit nicht gönnen und muß seine Geleisstraßen dort einbauen. Und dann die russischen Beamten selbst, die es so famos verstehen, die Staatsgelder in ihre Taschen zu lenken. Nun hat die russische Duma endlich einmal Energie bewiesen, als sie der licherlichen Marine-Verwaltung einen tüchtigen Abstrich an geforderten Millionen machte. Die russische Staats-Verwaltung könnte gar nicht mehr Geld verdienen, als wenn sie ihre sämtlichen Ressorts zuweilen durch tüchtige Ausländer revidieren ließe. Statt des chronischen Defizits und der endlosen Anleihen könnte der Finanzminister des Zaren dann bald mit einem Male ein tüchtiges Plus erzielen, und des ewigen Vogelns wäre ein Ende. Wie würden dann wohl die Franzosen jauchzen und neue Hoffnung schöpfen, in Laufe der Jahrtausende endlich auch wieder einmal zu ihren der Russen gepumpten Milliarden zu kommen. Aber was sind Hoffnungen?

Der Wahlrechts-Sonntag

in Preußen ist bei sonnigem Wetter, das allerdings durch wiederholtes Schneegestöber unterbrochen wurde, im allgemeinen ohne ernsthafte Zwischenfälle verlaufen. Nach dem Berliner Beispiel war mit verschwindenden Ausnahmen überall die polizeiliche Genehmigung zur Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen unter freiem Himmel erteilt, resp. durch telegraphische Reklamation beim Minister des Innern v. Moltke durchgeleitet worden. Die veränderte Haltung der Polizeibehörden zur Sache wird von verschiedenen Seiten auf die unmittelbare Einwirkung des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten zurückgeführt. Eine Ausnahme machten nur Königsberg i. Pr., Halle a. S. und Jpehoe. In Halle wurde das Verbot ausdrücklich mit den großen Ausschreitungen bei den jüngsten sozialdemokratischen Wahlrechts-Demonstrationen begründet.

In Berlin vollzog sich der Aufmarsch zu den drei Versammlungsorten in guter Ordnung. Die Parteileitung hatte ihre ganze Autorität mit Erfolg aufgebracht. Sie hatte ihre Anhänger nach bestimmten Bezirken geordnet und jedem Bezirk seinen Versammlungsort angewiesen: den einen im Humboldt-, den anderen im Friedrichs-Park, dem Gros im Treptower Park. In den Resolutionen protestierten die versammelten Männer und Frauen Berlins voll Empörung gegen die von der Regierung vorgeschlagene Wahlrechtsvorlage, die von dem „schwarz-blauen Block“ noch verschlechtert wurde.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Immer schöner!

Schon leuchtet draußen das erste Grün. — Die Knospen schwellen, die Weiden blühen. — Mag der April auch die Beute nicken. — Der Frühling spielt nur etwas „verstecken“. — Er schmückt die Fluren und trinkt die Hühner. — Trop Hagelschauer und Regenböen. — Und tröstlich klingt es nach dänger Frage: Die Welt wird schöner mit jedem Tage! — Ein Aufwärtsstreben allüberall. — Weckt Schaffensfreude und Wiederhall. — Drum bringt den Alten wie auch den Jungen — Die Zeit gar viele Veränderungen. — Das Alte findet man kaum noch gut. — Erneuert Mantel und Rod und Hut. — Daß man sie in dem Bewußtsein trage: Die Welt wird schöner mit jedem Tage! — Doch nicht nur das Kleid nach altem Brauch. — Der Steuerzettel erneuert sich auch. — Er ist uns allen so treu ergeben. — Auch er illustriert das „Aufwärtsstreben“. — Und überhaupt zeigt sich der April. — Als einer, der viel Opfer will. — Kurz allenthalben ertönt die Klage: Die Welt wird teurer mit jedem Tage! — Was heut der Mensch alles schaffen soll. — Hat er die Tasche auch noch so voll. — Der wird sie wieder, das Geld muß wandern. — Und einer wartet schon auf den andern. — Verpflichtungen hat jeder brave Mann. — Doch wer immer prompt regulieren kann. — Der singt ohne Sorgen in glücklicher Lage: Die Welt wird schöner mit jedem Tage! — Zog auch

er dies seinem Namen schuldig zu sein glaubte. Er spielte an dem Stammtische entschieden eine hervorragende Rolle, nie wagte er an anderer, sich auf seinen Platz zu setzen, er führte bei allen Gesprächen das große Wort und sein Urteil galt den übrigen als maßgebend, wenigstens wagte niemand, ihm entschieden zu widersprechen. Er fand in den fünf Herren gläubige Zuhörer, selbst wenn er ihnen die unglaublichsten Geschichten erzählte.

Wer ihn so würdevoll dastehen sah, wer ihn beobachtete, wie er mit halb nachlässiger Kennermiene die Speisefarte durchmusterte, wie er geringschätzend mit der Schulter zuckte, dann mit lauter, befehlender Stimme dem Kellner seinen Auftrag erteilte und noch eine Mahnung für den Koch hinzufügte, obgleich er recht gut wußte, daß in diesem Hause nie ein Koch seine Kunst entfaltet hatte, sondern die schmutzige Gattin des Wirtes alles eigenhändig bereitete — der mußte zu der festen Überzeugung gelangen, daß der Leutnant v. Plesse gewohnt sei, nur in feinsten Hotels zu speisen, und daß er ein Mann sei, der nicht nötig habe, in irgend einer Beziehung nach dem Preise zu fragen. Selbst der Rentier Lannewitz, der jeden Abend bezahlte, hatte nicht den Mut, dem Kellner mit so lauter Stimme einen Befehl zu erteilen.

Der Leutnant hatte die glückliche Gabe, alles, was in seine persönlichen Verhältnisse färend eingriff, vollständig zu vergessen, wenn er sich in seinem „Klub“ befand. Er dachte jetzt nicht mehr daran, daß der Exekutor vor wenigen Stunden auf seine letzten Sachen das Siegel gelegt hatte, daß er von anderen Gläubigern jeden Tag bedrängt wurde, er dachte nicht mehr an seinen vergeblichen Gang zu dem kleinen Direktor, den er so sehr verachtete; er verzehrte seinen Gänsebraten mit bestem Appetite, und schon die Art und Weise, wie er den einen Zipfel der übrigen ziemlich unsauberen Serviette hinter die Halsbinde geschoben hatte, wie er Messer und Gabel äußerst geschickt handhabte und selbst während des Essens an der Unterhaltung sich lebhaft beteiligte, gab ihm das Ansehen eines Mannes, der keine Sorgen kennt.

mit Brausen der Frühling ein. — Er will Verkünder des Friedens sein. — Um wegen des letzteren zu beraten. — Geh'n ja auf Reisen die Diplomaten. — Schon drücken Peter und Ferdinand — Friedliebend dem Sultan die Bruderhand. — Nichts gärt mehr dort unten, friedfertig die Bage! — Die Welt wird schöner mit jedem Tage! — Das Wunderbarste ist jeht noch fern. — Bald wird uns strahlen ein neuer Stern. — Schon sah durch's Glas ihn ein kund'ger Späher. — Bald kommt er näher und immer näher. — Bis eines Abends die Menge steht — Und staunend ausruft: Da ist der Kommet! — Dann ist der Frühling ein gut Teil weiter. — Der Himmel sogar wird schöner! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Freie Fahrt für die kranken Angehörigen von Eisenbahnen. Die Freifahrtordnung der preussisch-hessischen Staatsbahnen hat eine bemerkenswerte Ergänzung im Interesse der erkrankten Familienmitglieder der mittleren und unteren Beamten erhalten. Diesen wird freie Fahrt gewährt bei Reisen zum zuständigen Bahnarzt; ferner zum Anpassen oder Instandsetzen von Verbandstücken, Brillen, Bruchbändern und sonstigen mechanischen Vorrichtungen, soweit diese zur Herstellung oder Erhaltung der Gesundheit oder Erwerbsfähigkeit auch nach beendigtem Heilverfahren nach bahnärztlicher Bescheinigung notwendig und weder am Wohnorte des Erkrankten noch außerhalb ohne seine Anwesenheit zu beschaffen sind. Freie Fahrt gibt es auch bei bahnärztlicher oder, in Ermangelung einer solchen, privatärztlicher Bescheinigung der Notwendigkeit für Reisen zu Spezialärzten, nach Krankenhäusern und Kliniken in der Nähe des Wohnortes. Die freie Fahrt wird endlich nötigenfalls auch den zur Begleitung erforderlichen Angehörigen gewährt. Dieselben Bestimmungen gelten für erkrankte Familienmitglieder der Mitglieder der Eisenbahnrentenanstalten sowie nötigenfalls für die zur Begleitung erforderlichen Angehörigen, wenn sie zum zuständigen Kassenarzt oder zu einem von der Krankenkasse bestellten Spezialarzt reisen.

— Bahnhof, 12. April. Auf unserer 637 Meter über dem Meerespiegel gelegenen Höhe hat sich dieses Jahr der Frühling recht früh eingestellt. Während des Winters bekommt man hier selten einen Fremden zu sehen. Wenn aber der Frühling mit all seinen Reizen sich einstellt, wenn die Erde ihr Hochzeitsfest feiert, dann kommen auch von allen Richtungen Leute zu uns, um in wüster Waldeshölle, fern vom Treiben der Großstadt, sich hier längere oder kürzere Zeit aufzuhalten. Herrliche Spaziergänge führen von hier aus in die Umgegend, namentlich ist es das Mittel. Eine Stunde vom Bahnhof hat die Hse ihre Quelle. Munter hüpfen sie von Stein zu Stein und erzählen den ihr zufließenden Bächen von den Wunderwirkungen ihres Wassers. Tatsächlich schrieb man dem Wasser aus der Quelle der Hse Heilkräfte zu. Aus weiter Ferne kamen die Leute und holten das Wasser in Krügen. In Hseigenborn wohnten oft viele Kranke, um täglich das Wasser frisch aus der Quelle zu trinken. Auch war eine Badeanstalt vorhanden, in die das Wasser geleitet wurde. Manchmal stellte sich auch ein Prediger ein, der in berebten Worten die Heilkräfte des Wassers pries. — Das schöne Mittel mit seinen von mächtigen Bäumen umsäumten Matten ist ein Lieblingsplatz der Rehe. In dem hellen und klaren Gebirgswasser spielen die munteren Forellen. In der reinen Gebirgsluft fühlen sich auch die gesiederten Sänger recht wohl.

— Ballau, 12. April. Der Arbeiter Joh. Schmidt hier selbst hat mit der Nummer 91193 der Frankfurter Pferdelotterie einen guten Griff getan, denn er gewann damit ein schweres Arbeitspferd.

— Von der Eder, 12. April. Das letzte Verbindungs-glied, die Teilstrecke Raumland-Berleburg-Arsfeld der Geraltsbahn, Verbindungsstrecke zwischen den Linien Westwig-Winterberg-Frankenberg und Endtebrück-Raumland, durch deren Ausbau die wichtigste Verbindung zwischen dem oberen Sauerland und Wittgensteinschen hergestellt ist, gestern in Angriff genommen worden. Große Schwierigkeiten, die Verlegung des Oberflusses und die Verhinderung der Grube Höre, sind darin zu bewältigen. Die Gesamtstrecke soll noch Ende dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden, was um so leichter zu ermöglichen, da die ersten Löße der Hauptstrecke von Allendorf, Station der Frankenberg-Winterberger Bahn, bis Arsfeld, das schwierigste Bau terrain, bis auf den Oberbau bereits fertiggestellt ist.

— Hemfurth, 12. April. Eine Revisionskommission der

Es war ein wirkliches Vergnügen, zu sehen, wie er sich nach beendetem Mahle mit der Serviette sorgfältig den Bart abputzte und dieselbe dann zur Seite warf; ein hoher Staatsbeamter, der ein wichtiges und schwieriges Staatsgeschäft glücklich beendet, konnte nicht mehr innere Genugtuung empfinden als er.

2.

Als der kleine Direktor Ruff von seinem Schwager in so unfreundlicher Weise verlassen war, blieb er einige Augenblicke regungslos stehen. Das hochmütige Benehmen des Leutnants hatte ihn um so mehr geärgert, weil er sich nie zu demselben hingezogen gefühlt hatte. Was war der Stolz dieses Mannes anderes als lächerlicher Hochmut? Weil er einen adeligen Namen trug, hielt er sich für besser als andere, und doch hatte er in seinem ganzen Leben nichts getan, um demselben Ehre zu machen.

Er wurde in seinen Betrachtungen durch den alten Diener unterbrochen, der mit dem Pelze und dem Hute in der Hand eintrat und den Pelz seinem Herrn schweigend hinhielt.

Ruff sah nach der Uhr.

„Johann, es ist bereits zu spät,“ sprach er.

„Es ist noch nicht zu spät,“ gab der Alte zur Antwort, und ohne Weigerung ließ Ruff sich den Pelz anziehen und setzte den Hut auf, denn er wußte, daß er in solchen Angelegenheiten sich auf das Urteil seines langjährigen und treuen Dieners besser als auf sein eigenes verlassen konnte.

Er wandte sich der Tür zu, blieb aber noch einmal stehen.

„Johann, wenn der Leutnant v. Plesse einmal wieder kommen sollte, so sage ihm, daß ich nicht daheim sei,“ sprach er.

Der Alte nickte schweigend und zustimmend mit dem Kopfe; lieber würde es ihm freilich gewesen sein, wenn er den Befehl erhalten hätte, den Herrn Leutnant bei seiner Wiederkehr zum Hause hinauszuführen, denn er war früher

Neubaudirektion der Hannover besichtigte die Baustelle der Eder-talsperre auf das genaueste und genehmigte das Projekt, die Sperrmauer etwa 200 Meter oberhalb der ursprünglich in Aussicht genommenen Stelle anzubringen, weil dort die vorhandene Felspartie eine bessere Anlehnung der Mauer gestattete. Auf der Baustelle geht es wie in einem Ameisenhaufen. Hunderte von Arbeitern sind tätig, Baggermaschinen arbeiten, Bahnen transportieren Erdreich usw. Der Ederlauf ist teilweise verlegt worden. Leider ist das Betreten der Baustelle Fremden nicht gestattet, man darf sich den Betrieb nur von Ferne ansehen.

— Königsberg, 12. April. Nach einer Dienstzeit von 42 Jahren (die Militärdienstzeit eingerechnet) trat Herr Reichsvollzieher Vetter (ein geborener Wittgensteiner) mit dem 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 12 Jahre hat er seines oft recht schwierigen Amtes in hiesiger Stadt gewaltet, es dabei aber fast stets so einzurichten gewußt, daß die Gärten desselben nicht in die Erscheinung traten. Dem pflichtgetreuen Beamten, welcher seinen fernerer Wohnsitz in Bonn nehmen wird, wurde von seiner Majestät dem König der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Paris, 10. April. Der Orient-Expresszug nach Paris entlegte gestern früh 4.10 Uhr bei der Einfahrt in die Station Vitry le Francois. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Die Passagiere und die übrigen Zugbeamten blieben unverletzt und konnten mit einstuündiger Verspätung mit einem anderen Expresszug die Fahrt nach Paris fortsetzen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. April. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, hat sich hier ein Bürger- und Verkehrsverein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, die Stadt Laasphe zu verschönern und zu heben. So mancher Einwohner von Laasphe hat einen derartigen Verein schon länger gewünscht und das Fehlen desselben nicht recht verfehlen können. Was hätte der Verein bereits Gutes und Nützliches schaffen können, wenn er 10 Jahre früher tätig geworden wäre.

Welche reiche Fülle an Naturschönheiten bietet doch die Umgegend unserer Stadt. Hat man einen schönen Ausblick, ein ruhiges Plätzchen gefunden, so mangelt es in der Regel an einer Bank, wo man die Natur genießen und auf sich einwirken lassen kann. Ist wirklich Sitzgelegenheit vorhanden, so hat die Erfahrung gelehrt, daß sie nicht ausreicht. Gewiß hat der Sauerländische Gebirgsverein gerade in den letzten Jahren so manches für diesen Zweck getan, was dankbar anerkannt werden muß, doch soll es Aufgabe des Vereins sein, hierin weiterzugehen, um sowohl dem Bedürfnis der Einwohner als auch der Gäste voll gerecht zu werden. Für diesen Sommer sind eine große Anzahl neuer Bänke in Aussicht genommen.

Welche Erfrischung bietet doch im Sommer ein freies Wasserbad! Einem berechtigten Bedürfnis soll durch Schaffung einer Badeanstalt, wenn möglich noch bis zum Sommer, Rechnung getragen werden. Dankend ist zu erwähnen, daß sich wiederholt Einwohner der Förderung der Sache widmeten, doch fehlte es an tatkräftiger Unterstützung. Die Badekommission, die sich im vorigen Jahre bildete, hat das Projekt einer Badeanstalt wesentlich gefördert, indem sie ca. 2000 Mk. feste Zeichnungen zu diesem Zweck erworben hat. Aufgabe des Vereins soll sein, mit der Kommission zusammen zu arbeiten, damit die Badeanstalt in kürzester Zeit für Jedermann geschaffen wird.

Auch will der Verein Plätze schaffen, wo sich hauptsächlich die Jugend erholen und ihre Körperkräfte stärken kann. Ferner läßt es sich der Verein angelegen sein, die lokale Wegezeichnung nach Kräften fördern zu helfen. Dieses sind einige von den vielen Aufgaben, die der Verein im Laufe der Jahre noch lösen muß. Sollte es da nicht Pflicht eines jeden Laaspheer Bürgers sein, sich dem Bürger- und Verkehrsverein, der so große und schöne, Jedermann nützende Aufgaben zu erfüllen hat, als Mitglied anzuschließen. Nur durch einen großen Verein wird Großes erreicht werden können. Und die Heimatstadt groß und schön zu sehen, muß der Stolz eines jeden geborenen Laaspheer sein!

Laasphe, 12. April. Der „Quartettverein Eintracht“ hielt am Sonntag, Donnerstag abend in seinem neuen Vereinslokal „Wittgensteiner Hof“ seine dies-jährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der von dem Vorsitzenden Herrn Lehrer Braun erstattete eingehende Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr zeigte gleich den früheren wiederum, daß der Verein seinen idealen Zielen nachzustreben fort und fort beflissen ist. Es ist ein Jahr ruhiger Arbeit gewesen, auf das der Verein zurückblicken kann. Die

Stöber in der Apotheke gewesen und hielt sich zu solchem Auftrage noch immer für kräftig genug.

Ruff verließ das Haus, um sich in ein Café zu begeben, in dem er jeden Abend einige Stunden zubrachte, regelmäßig zwei Glas Grog trank und ebenso regelmäßig zwei leibschaffenden Schachspielern, dem pensionierten Oberst v. Trommler und dem Baumeister Knoke, zusah. Er sprach gewöhnlich während des ganzen Abends nicht zehn Worte, allein es gewährte ihm doch Vergnügen und Zerstreuung, das Spiel zu verfolgen.

Er selbst war ein sehr gewandter Spieler und hatte das Schach außerordentlich geliebt. Er hatte einst mit seiner Frau jeden Abend Schach gespielt — seit langen Jahren hatte er indessen keine Schachfigur mehr angerührt.

Er zog den Pelz dichter zusammen, als könne er dadurch eine in ihm aufsteigende Erinnerung abwehren, freilich war es auch kalt und der Wind trieb ihm feindlichen Schnee ins Gesicht. Fester drückte er den Hut auf die Stirn.

Als er das Café betrat, sprang der Kellner herbei, um ihm den Pelz abzunehmen und eilte dann fort, um den Grog zu besorgen, ohne daß derselbe bestellt wurde; er kannte die Gewohnheit des Herrn Direktors.

Ruff trat langsam zu den beiden Schachspielern, welche allein in einer Ecke saßen. Mit dem einfachen Gruße: „Guten Abend!“ ließ er sich neben den Spielern nieder.

Der Baumeister nickte, ohne von dem Schachbrette aufzublicken, als Erwiderung des Grußes nur mit dem Kopfe.

Der Oberst sprach: „Spät!“ allein auch er sah nicht auf.

Ruff nickte zustimmend und schweigend mit dem Kopfe, an eine weitergehende Unterhaltung war er nicht gewöhnt. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit sah er dem Spiele zu und führte nur dann und wann das Glas mit dem Grog an den Mund, es leise wieder niederlegend.

(Fortsetzung folgt.)

Rechnungsführer konnte den Jahresrechnungsvorstand der Aug. Schömann zu Beifügen Otto Fischordnung, ein öffentlich anregend vorgehloffen.

Laasphe, 12. April. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, hat sich hier ein Bürger- und Verkehrsverein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, die Stadt Laasphe zu verschönern und zu heben. So mancher Einwohner von Laasphe hat einen derartigen Verein schon länger gewünscht und das Fehlen desselben nicht recht verfehlen können. Was hätte der Verein bereits Gutes und Nützliches schaffen können, wenn er 10 Jahre früher tätig geworden wäre.

Welche reiche Fülle an Naturschönheiten bietet doch die Umgegend unserer Stadt. Hat man einen schönen Ausblick, ein ruhiges Plätzchen gefunden, so mangelt es in der Regel an einer Bank, wo man die Natur genießen und auf sich einwirken lassen kann.

Ist wirklich Sitzgelegenheit vorhanden, so hat die Erfahrung gelehrt, daß sie nicht ausreicht. Gewiß hat der Sauerländische Gebirgsverein gerade in den letzten Jahren so manches für diesen Zweck getan, was dankbar anerkannt werden muß, doch soll es Aufgabe des Vereins sein, hierin weiterzugehen, um sowohl dem Bedürfnis der Einwohner als auch der Gäste voll gerecht zu werden. Für diesen Sommer sind eine große Anzahl neuer Bänke in Aussicht genommen.

Welche Erfrischung bietet doch im Sommer ein freies Wasserbad! Einem berechtigten Bedürfnis soll durch Schaffung einer Badeanstalt, wenn möglich noch bis zum Sommer, Rechnung getragen werden.

Dankend ist zu erwähnen, daß sich wiederholt Einwohner der Förderung der Sache widmeten, doch fehlte es an tatkräftiger Unterstützung. Die Badekommission, die sich im vorigen Jahre bildete, hat das Projekt einer Badeanstalt wesentlich gefördert, indem sie ca. 2000 Mk. feste Zeichnungen zu diesem Zweck erworben hat.

Aufgabe des Vereins soll sein, mit der Kommission zusammen zu arbeiten, damit die Badeanstalt in kürzester Zeit für Jedermann geschaffen wird. Auch will der Verein Plätze schaffen, wo sich hauptsächlich die Jugend erholen und ihre Körperkräfte stärken kann. Ferner läßt es sich der Verein angelegen sein, die lokale Wegezeichnung nach Kräften fördern zu helfen.

Dieses sind einige von den vielen Aufgaben, die der Verein im Laufe der Jahre noch lösen muß. Sollte es da nicht Pflicht eines jeden Laaspheer Bürgers sein, sich dem Bürger- und Verkehrsverein, der so große und schöne, Jedermann nützende Aufgaben zu erfüllen hat, als Mitglied anzuschließen. Nur durch einen großen Verein wird Großes erreicht werden können. Und die Heimatstadt groß und schön zu sehen, muß der Stolz eines jeden geborenen Laaspheer sein!

Laasphe, 12. April. Der „Quartettverein Eintracht“ hielt am Sonntag, Donnerstag abend in seinem neuen Vereinslokal „Wittgensteiner Hof“ seine dies-jährige ordentliche Hauptversammlung ab.

Der von dem Vorsitzenden Herrn Lehrer Braun erstattete eingehende Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr zeigte gleich den früheren wiederum, daß der Verein seinen idealen Zielen nachzustreben fort und fort beflissen ist. Es ist ein Jahr ruhiger Arbeit gewesen, auf das der Verein zurückblicken kann. Die

Stöber in der Apotheke gewesen und hielt sich zu solchem Auftrage noch immer für kräftig genug. Ruff verließ das Haus, um sich in ein Café zu begeben, in dem er jeden Abend einige Stunden zubrachte, regelmäßig zwei Glas Grog trank und ebenso regelmäßig zwei leibschaffenden Schachspielern, dem pensionierten Oberst v. Trommler und dem Baumeister Knoke, zusah.

Er sprach gewöhnlich während des ganzen Abends nicht zehn Worte, allein es gewährte ihm doch Vergnügen und Zerstreuung, das Spiel zu verfolgen. Er selbst war ein sehr gewandter Spieler und hatte das Schach außerordentlich geliebt. Er hatte einst mit seiner Frau jeden Abend Schach gespielt — seit langen Jahren hatte er indessen keine Schachfigur mehr angerührt.

Er zog den Pelz dichter zusammen, als könne er dadurch eine in ihm aufsteigende Erinnerung abwehren, freilich war es auch kalt und der Wind trieb ihm feindlichen Schnee ins Gesicht. Fester drückte er den Hut auf die Stirn.

Als er das Café betrat, sprang der Kellner herbei, um ihm den Pelz abzunehmen und eilte dann fort, um den Grog zu besorgen, ohne daß derselbe bestellt wurde; er kannte die Gewohnheit des Herrn Direktors.

Ruff trat langsam zu den beiden Schachspielern, welche allein in einer Ecke saßen. Mit dem einfachen Gruße: „Guten Abend!“ ließ er sich neben den Spielern nieder.

Der Baumeister nickte, ohne von dem Schachbrette aufzublicken, als Erwiderung des Grußes nur mit dem Kopfe.

Der Oberst sprach: „Spät!“ allein auch er sah nicht auf.

Ruff nickte zustimmend und schweigend mit dem Kopfe, an eine weitergehende Unterhaltung war er nicht gewöhnt. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit sah er dem Spiele zu und führte nur dann und wann das Glas mit dem Grog an den Mund, es leise wieder niederlegend.

(Fortsetzung folgt.)

Rechnungslage des Vereins ist ebenfalls eine befriedigende und konnte dem Rendanten für die gewissenhafte Führung der Jahresrechnung Entlastung erteilt werden. Zum stellvertret. Vorsitzenden wurde Herr Rudw. Schuppert, zum Kassierer Herr Aug. Schäfer, zum Schriftführer Herr Rudw. Schäfer und zu Beisitzern die Herren Friedr. Schuppert und Mobellieur Otto Fischer gewählt. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ wurde beschlossen, im Oktober d. Js. ein öffentliches Konzert zu veranstalten. Hierfür wurde die anregend-verlaufene Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

* **Laasphe, 12. April.** Ein schier endloser Trauerzug, wie ihn Laasphe seit Jahren nicht gesehen, begleitete am Samstag nachmittag 5 Uhr die sterbliche Hülle des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Schlossers Heinrich Duschard zu Grabe. Voraus der Laasphe Kriegerverein in großer Stärke, mit den Veteranen und den Herren Reserveoffizieren, soweit sie nicht dienstlich verhindert waren, an der Spitze, bewegte sich der Zug unter den wehmütigen Klängen der von der Marburger Jägerkapelle gespielten Choräle dem Friedhofe zu. In dem Trauergefolge war nebst dem Bestatter, den Beamten und der gesamten Belegschaft der Friedhofshütte wohl fast kein Haus in Laasphe unvertreten; ein bereites Zeichen, welche allgemeine Teilnahme der traurige Unglücksfall hervorgerufen. In ergreifenden und zu Herzen gehenden Worten spendete Johann Herr Oberpfarrer Adams den Angehörigen wie den übrigen Leidtragenden den Trost unserer Religion. Eine dreifache Salbe des Kriegervereins ihrem treuen Kampfer aus 1870/71, sowie der Vortrag einiger stimmungsvollen Lieder seitens des Gesangsvereins „Niedertafel“ beendeten die erste Feier und dann schloß sich die Grube über einem pflichtgetreuen, braven Manne, dessen ganzes Leben ein solches der Mühe und Arbeit gewesen. Möge er sanft ruhen in kühler Erde!

* **Laasphe, 12. April.** Wie uns von geschätzter Seite mitgeteilt wird, haben die Herren Professor Hansen aus Bonn, sowie Tierarztinspektor Brügmann unter Führung des Herrn Kreis-Tierarztes Siebold am 7. und 8. d. Mts. den Kreis bereist, um sich über den Stand der hiesigen Zuchtverhältnisse zu unterrichten und nötigenfalls Mittel und Wege zu finden, um mit den benachbarten Kreisen Siegen und Olpe ein gemeinschaftl. Zuchtgebiet für Höhenvieh zu bilden. Professor Hansen, welcher seit ungefähr 19 Jahren den Kreis bereist, war bei der jetzigen Besichtigung von den Fortschritten in der Viehzucht außerordentlich befriedigt. Seine Erwartungen waren, nach seiner eigenen Angabe, bei weitem übertroffen. Der Stand der Viehzucht in den benachbarten Kreisen reiche an den des Kreises Wittgenstein nicht entfernt heran. Er veranlaßt nicht, daß die Wittgensteiner Rasse einen derartigen hohen Stand besitzt, daß es schwer ist, dieselbe mit anderen Rassen zu einem Zuchtgebiet zu vereinigen. Am 13. Mai findet in Kreuzthal der diesjährige Zuchtwiehmarkt für Höhenvieh statt, bei welchem Herr Professor Hansen, im Auftrage der Landwirtschaftskammer, einen Vortrag über eine etwaige Bildung eines größeren Zuchtgebietes halten wird.

† **Puderbach, 11. April.** Dem Schulamtsbewerber Eduard Vornmann aus Göttingen ist die Verwaltung der hiesigen Schulkasse auftragsweise übertragen worden.

Verlebung, 11. April. Unter großer Beteiligung der ehemaligen Soldaten des Kreises fand gestern im Gasthof Bald hier selbst eine Generalversammlung des Kreis-Kriegerverbandes statt, auf die man nicht allein im Kreise, sondern weit über dessen Grenzen hinaus mit Spannung gewartet hatte. Es handelte sich um die Wahl des Verbandsvorsitzenden und dessen Stellvertreters. Die Vorgänge, welche diese Wahl nötig machten, sind bekannt. Sie sind aus sehr unerquicklichen Verhältnissen im hiesigen Kreise entsprungen, die auch nach anderer Richtung hin die Gemüter nicht zur Ruhe kommen lassen. — Da der Verband schon seit längerer Zeit weder einen Vorsitzenden noch einen Stellvertreter hatte, so mußte das älteste Vorstandsmitglied, Herr Amtmann Schmidt-Gründel, den einstweiligen Vorsitz übernehmen. Wegen Erkrankung des Besten übernahm nun in der gestrigen Versammlung Herr Jmgard-Baasphe den Vorsitz. In seiner Eröffnungsansprache erklärte er noch einmal die Vorgänge innerhalb des Verbandes und gibt Kenntnis von der am 13. Febr. in Gründelbrück stattgefundenen Versammlung, in welcher beschlossen wurde, in einer demnächst in Verlebung stattfindenden Generalversammlung die Wahl des Herrn Freiherrn von Wittgenstein in Vorschlag zu bringen. Diese Versammlung finde heute statt. Ferner wies Herr Jmgard darauf hin, daß der ganze Kreis heute auf diese Versammlung blicke und daß die Kameraden, die Verhandlungen in ruhiger und sachlicher Weise verlaufen zu lassen. Bevor aber in die Verhandlungen eingetreten würde, wolle man erst des obersten Kriegsherrn gedenken und ihm ein Hoch bringen, was aus voller Herzen geschah. — Sodann wurde einem Vertreter des Provinzialverbandes, der zu der Versammlung entsandt war, das Wort erteilt. Dieser begrüßte die Versammlung, zu der er gerne hingereist sei. Als ihm der ehrenvolle Auftrag geworden sei, der heutigen Versammlung beizuwohnen, sei er sehr erfreut gewesen, in eine solche Gegend zu kommen, aber auch in eine Gegend, wo diejenigen Tugenden, die von deutschen Männern gepflegt werden müssen, ganz besonders ausgeprägt sind. Er überbringe die Grüße des langjährigen Vorsitzenden des Provinzialverbandes Herrn Bergat Harz, der erst vor einigen Tagen seinen 80.

Geburtstag habe feiern können, hochgeehrt im Kreise seiner Familie und Freunde. Durch die Aufregungen, die demselben die Geburtstagsfeier gebracht habe und mit Rücksicht auf sein hohes Alter habe er mit Bedauern von einer persönlichen Teilnahme an der Versammlung Abstand nehmen müssen. Er bittet auch, die Verhandlungen im Geiste der Kameradschaft verlaufen zu lassen, jedoch diese dem Verbands zur größten Ehre gereichen. Er stellt dabei in Aussicht, daß der Provinzialverband einer möglichen Wahl des Herrn Barons von Wittgenstein gerne die Zustimmung erteilen würde. — Bei Feststellung der Anwesenheitsliste stellte sich nur das Fehlen der Vertreter des Kr.-B. Fischelbach heraus. Sodann wird dem Herrn Vertreter des Provinzialverbandes auch die Verteilung der Diplome übertragen. Es erhielten: Herr Oskar Hoffmann-Feudingen für 38jährige Zugehörigkeit zum Kr.-B. Feudingen ein Diplom, bestehend aus einem eingrahmten Bilde, mit dem Ruffhaufer-Denkmal und ein Anerkennungsdiplom. Dieselbe Ehrung wurde dem Herrn Christian Rauber-Girshausen für 31jährige Mitgliedschaft, sowie dem Herrn Franz Ludwig Spies-Girshausen für 17jährige Zugehörigkeit im Vorstande, sowie dem Herrn Sakmannshausen-Feudingen zuteil. Der Herr Vertreter betont dabei, daß durch diese Ehrungen sich der ganze Verband geehrt fühlen müsse, und bringt den Ausgezeichneten ein Hoch. Esche deutsche Treue und Liebe müsse für alle Kameraden Grundlag sein. — Die von Herrn Kad verlesene Rechnung wurde nicht beanstandet. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Güder-Arsfeld, Bitter-Schwarzenau und Duschard-Baasphe gewählt. — Sodann wurde zur Wahl des Vorsitzenden geschritten. Bei dieser Gelegenheit teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand auf Grund des Beschlusses in der Gründelbrück-Versammlung an maßgebender Stelle angefragt habe, aus welchen Gründen man den Herrn Baron von Wittgenstein zur Niederlegung seines Amtes veranlaßt habe. Darauf habe man zur Antwort erhalten, daß das Präsidium nicht in der Lage sei, eine solche Auskunft zu geben, auch heute noch nicht. Es wünscht nur, daß in der heutigen Versammlung dieselbe Einmütigkeit in Bezug auf die Wahl herrschen möge, wie sie auch in Gründelbrück geherrscht habe. — Es wird nun der Antrag gestellt, den Herrn Baron wieder als ersten Vorsitzenden aufzustellen und diesen nicht durch Stimmzettel, sondern durch Zuzug zu wählen, was allerseits mit Freuden begrüßt wurde. Bei der nun folgenden Wahl ergab sich, daß die Versammelten einmütig und mit Begeisterung für den Herrn Baron stimmten. Brausender Beifall durchtobte den Saal. Diese Kundgebung kam aus dem Herzen und ging aus Herz. Sofort erhob sich der Herr Vertreter des Prov.-Verbandes und spricht namens des Präsidiums den Versammelten herzlichsten und innigsten Dank für die Wahl aus. Für die Stelle des zweiten Vorsitzenden werden verschiedene Herren in Vorschlag gebracht, von denen aber einige zugunsten des Herrn Kreis-Tierarztes Siebold von ihrer Kandidatur zurücktraten. Auch Herr Kreis-Tierarzt Siebold wird durch Zuzug und mit großer Mehrheit zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Diese Beschlüsse wurden den Herren auf Antrag telegraphisch, bezw. durch freiwillige Boten übermittelt. Auch wurde ein Ergebnistelegramm an den Herrn Reg.-Rat von Gersdorff beschloffen und abgesandt. Der bisherige Kassierer Herr Kad wurde einstimmig wiedergewählt, während an Stelle des bisherigen Schriftführers Herrn Gerberei-Fischer auf dessen Wunsch ein anderer und zwar Herr Kreuz aus Friedrichshütte gewählt wurde. Auch die anderen, bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wieder gewählt. Der Vertreter des Prov.-Verbandes ist überrascht und dankbarfüllt von dem schönen Verlauf der Wahlhandlungen. Eine solche Einmütigkeit, wie er heute festgestellt habe, sei im ganzen Verbands noch nicht dagewesen. Bei der Festsetzung des Verbandsfestes beschloß sich Herr Schlachab darüber, daß das Verbandsfest immer auf den Tag festgelegt werde, wo die Wemligshäuser ihr Kriegerfest feiern wollen. Dadurch würden sie immer gezwungen, ihr Fest zu verlegen. Gefeiert würde daselbst allerdings doch und wenn es im Dezember gefeiert werden müsse. Die Kameraden von Rangewiese und Neustadtberg haben den Wunsch, daß es nicht auf den zweiten Sonntag im August festgelegt werde. Es wurde nun dem Vorstand überlassen, daselbst entweder auf den ersten oder auf den dritten Sonntag im August festzusetzen. Auch über die Art der Feier wurden verschiedene Stimmen laut. Während die jüngeren Kameraden mehr für den Paradeumarsch schwärmten, wurden Stimmen, und mehrwärtigerweise aus Veteranenkreisen laut, das Fest wie bisher durch Felddienleistungen einzuleiten usw. Auch darüber wird der Vorstand beschließen. — Es wurde ein Schreiben des Kriegervereins Arsfeld an den Verbandsvorstand verlesen, worin gegen die Aufnahme des zweiten Verleburger Kr.-B. Einspruch erhoben wird. Der Vorsitzende erklärt, daß der Verbandsvorstand außer Stande sei, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und wolle die Sache dem Prov.-Vorstande als Material überweisen. Der Vertreter des Prov.-Verbandes erklärt, daß die Aufnahme des betreffenden Vereins vom Deutschen Kriegerbunde beschloffen sei und diese Beschlüsse seien für alle untergeordneten Vereine bindend. Er warne davor, die Versammlung in einem Mißklang enden zu lassen. An den Beschlüssen des Deutschen Kriegerbundes sei nicht zu rütteln. Auch über die Verschuldung der Besteuerung der Vereinsfestlichkeiten wurde Klage geführt und spricht der Vertreter des Prov.-Verbandes die Hoffnung aus, daß wohl

in Zukunft alle patriotischen Feiern von solchen Besteuerungen frei bleiben würden. Ueber die Abhaltung der Verbands-Versammlungen an verschiedenen Orten des Kreises soll die nächste Generalversammlung, die in Gründelbrück stattfinden wird, Beschluß fassen. Verschiedene sonstige geschäftliche Angelegenheiten werden glatt erledigt. Herr Döhne-Baasphe nimmt wiederum Veranlassung, auf die geringe Beteiligung der Kameraden an der Sterbefälle hinzuweisen und empfiehlt einem jeden den Beitritt zu derselben im eigenen Interesse. — Inzwischen war der neu gewählte zweite Vorsitzende, Herr Kreis-Tierarzt Siebold erschienen, welcher der Versammlung für seine Wahl herzlichsten Dank ausspricht, mit dem Versprechen, daß er nach Kräften bemüht sein wolle, die in Verlebung bestehenden Gegensätze unter den Kameraden beseitigen zu helfen. Die Herren Oberlandmesser Strodtzki und Amtmann Schmidt wurden zu Ehrenmitgliedern gewählt und wird ihnen ein dementsprechendes Diplom zugestellt werden. Zum Schluß wird dem Vertreter des Prov.-Verbandes noch ein Hoch gewidmet und dieser bittet, daselbst auf seinen Nachbar am Vorstandsitz, den Herrn Kameraden Jmgard für seine ausgezeichnete Geschäftsführung auszubedenken, was geschieht. Damit war die denkwürdige Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes vom 10. April 1910 erledigt und alle Teilnehmer waren von dem Verlauf derselben hochbefriedigt.

Standesamt Laasphe.

Nachrichten für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1910.

1. Geburten.
- | | | |
|------------|--|------|
| Am 9. Jan. | dem Eisenb.-Unterassistenten Fr. Roth, Laasphe | 1 S. |
| 11. " | Graveur Hugo Grummener zu Laasphe | 1 S. |
| 14. " | Wirt Otto Strohmann zu Laasphe | 1 S. |
| 16. " | Former Heinrich Dietrich zu Puderbach | 1 S. |
| 17. " | Tagelöhner Friedr. Roth zu Laasphehütte | 1 S. |
| 17. " | Stadtschreiber Wilh. Schuppmann, Laasphe | 1 S. |
| 24. " | Kgl. Landmesser Karl Schneider, Laasphe | 1 S. |
| 27. " | Schlosser Chr. Gerhardt zu Laasphehütte | 1 S. |
| 31. " | Hüttenbeamten Paul Schäfer zu Laasphe | 1 S. |
| 10. Febr. | Kaufmann Kurt Wächter zu Laasphe | 1 S. |
| 20. " | Former Rudolf Wäner zu Laasphe | 1 S. |
| 21. " | der Fabrikarbeiterin A. Sch. zu Laasphe | 1 S. |
| 3. März | dem Metzger u. Wirt Gm. Zacharias Laasphe | 1 S. |
| 7. " | Schlosser Karl Schreiber zu Puderbach | 1 S. |
| 9. " | Oberpostalfist. J. W. Langenbach, Laasphe | 1 S. |
| 12. " | Bauarbeiter Moritz Schwohn, Amalienhütte | 1 S. |
| 15. " | Magazinarb. Aug. Schuppener, Puderbach | 1 S. |
| 19. " | Waldbauarbeiter Frh. Jakob zu Laasphe | 1 S. |
| 21. " | Eisenbahnzugführer Chr. Stolz, Laasphe | 1 S. |
| 22. " | Former Chr. Unverzagt zu Laasphe | 1 S. |
| 22. " | Former Karl Feuring zu Niederlaasphe | 1 S. |

2. Heiraten.

Am 5. März der Oberbauarbeiter Eduard Christian Heinrich Cronau zu Laasphe und die gewerbliche Emilie Leicher zu Friedrichshammer. — Am 12. März der Former Heinrich Dietrich zu Laasphe und die gewerbliche Theresie Wunderlich zu Weide. — Am 31. März der Privatsekretär Hermann Heinrich August Schuppener zu Bredeneß und die Charlotte Julie Anna Storck, ohne Beruf, zu Caternberg. — Am 31. März der Präparandenlehrer Gustav Schröder zu Leßlenburg und die gewerbliche Anna Louise Caroline Schuppener zu Laasphe.

3. Sterbefälle.

Am 9. Januar Ernst Bels, 1¹/₂ Monate alt, zu Niederlaasphe. — Am 26. Jan. Willi Hedwig Meyer, 10 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 2. Februar der Landwirt Johann Georg Achenbach, 74 Jahre alt, zu Puderbach. — Am 5. Februar der Landwirt Karl Schreiber, 27 Jahre alt, zu Puderbach. — Am 14. März die gewerbliche Bertha Schauer, 33 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 19. März die Ehefrau Philipp Walte, Maria geb. Schmidt, 33 Jahre alt, zu Laasphe.

Standesamtliche Nachrichten von Banse

für die Zeit vom 1. Januar 1910 bis 31. März 1910.

1. Geburten.
- Am 1. Januar dem Pfisterer August Reinhard Reuter in Fischelbach 1 S. — 13. dem Adersmann Ludwig Blecher in Fischelbach 1 S. — 15. dem Sägemüller Friedrich Schmidt in Banse 1 S. — 18. dem Maschinist Christian Messerschmidt in Fischelbach 1 S. — 28. dem Tagelöhner Wilhelm Wunderlich I in Herberthshausen 1 S. — 5. Februar dem Fabrikarbeiter Heinrich Jung in Herberthshausen 1 S. — 5. dem Maurer Chr. Weber in Banse 1 S. — 10. dem Schreiner Wilh. Otto in Fischelbach 1 S. — 27. dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm Gerhardt in Fischelbach 1 S. — 28. dem Stellmacher und Wirt August Ludwig Weber in Herberthshausen 1 S. — 27. dem Hüttenarbeiter Friedrich Rothendier in Banse 1 S. — 4. März dem Lehrer Louis Schuppert in Fischelbach 1 S. — 14. dem Händler Ludwig Fetz in Banse 1 S. — 23. dem Fabrikarbeiter Adolf Duschard in Herberthshausen 1 S. — 23. dem Bergmann Hermann Schmidt in Banse 1 S. — 31. dem Gerbergehilfen Adolf Aug. Reuter in Fischelbach 1 S. — 31. dem Ackerer Friedrich Widel, Banse 1 S.
2. Heiraten.
- Keine.
3. Sterbefälle.
- Am 8. Februar Ewald Bode in Banse, alt 4 M. — 10. der Bergmann Friedrich Messerschmidt in Fischelbach, alt 43 Jahre. — 19. Emma Wagner, Banse, alt 2 Monate. — 26. der Bergbauhilfs Heinrich Amos, Fischelbach, alt 58 Jahre. — 8. März der Ackermann Wilhelm Wagner, Banse, alt 72 Jahre. — 18. die Ehefrau Maurer Ludwig Martin, Luise geb. Roth, Banse, alt 45 Jahre. — 23. die Wwe. Luise Gerhardt geb. Schmidt, Fischelbach, alt 55 Jahre. — 31. die Wwe. Friederike Beder geb. Schmidt, Fischelbach, alt 72 Jahre.

Brennholz-Versteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Donnerstag den 14. d. Mts.

gelangen zur öffentlichen Versteigerung an Ort und Stelle:

1. Distrikt Untere Winterseite 28a, 9 Uhr vormittags
75,50 rm Buchen-Schastholz I. und II. Kl.
13,00 " Eichen-Schastholz II. Kl.
228,00 " Astreis.
2. Distrikt Gichelcher 22, 12 Uhr mittags,
426,15 rm Buchen-Schastholz I. und II. Kl.
32,07 " Eichen-Schastholz II. Kl.
680,00 " Astreis.

Ein Drittel des Kaufpreises ist im Termin anzuzahlen.

Banse, den 11. April 1910.

Der Fürstliche Oberförster Berthold.

Verzinkte Drahtgeflechte

50 m sechseckige Geflechte, 1,00 m hoch, liefert schon von 6 Mark an

A. Mittelmann, Laasphe.

Hüte.

in allen Preislagen in nur modernem Genre, Kinderhüten, Kindermützen, Handschuhe, Korsetts, Stidereien, Gürtel u. Spezialartikel: Traufränge und Schleier in allen Preisen.

Frau Fr. Wächter, Laasphe.

Zwangsverkauf.

Am 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rupershausen

1 Sofa

versteigert werden.

Versammlung Wirt Rinde d. selbst.

Laasphe, den 12. April 1910.

Blappert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Schreinerarbeiten an der Turnhalle sollen öffentlich vergeben werden.

Offerten sind bis **Samstag den 16. April cr., vormittags 11 Uhr** einzureichen und wird alsdann die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Bieter erfolgen.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, den 11. April 1910.

Der Magistrat.

Melshemer.

Saughesfasser

aus Kiefern und Lärchenholz in diversen Größen und tabelloser Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Wiedenlopf.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Stuben u. Küche, Keller u. Bodenraum, zu vermieten.

Laasphe. **Moritz Rosenbaum**

Kirchplatz 21.

Gartenfies

ist eingetroffen.

Langenbach, Strohmann & Cie.,

Laasphe, Bahnstraße 9.

Das Ruratorium:
Noop.

31. Sing. Dieg Sing. Laasphe